

Quelle: Falter
Datum: September 2004

falter.at

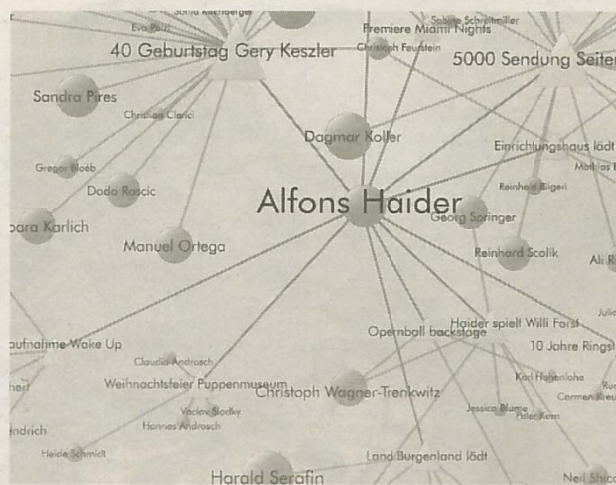
Falter 37/04

Wer mit wem wie oft

NETWORKING Gleich ob El Kaida, Aufsichtsräte oder der eigene Freundeskreis: Die soziale Netzwerkanalyse visualisiert die Verflechtungen und sucht nach den „key players“. Ein Besuch bei der Ars Electronica in Linz. OLIVER HOCHADEL

Es ist eigentlich schon immer so gewesen: Alfons Haider ist der Dreh- und Angelpunkt des österreichischen Gesellschaftslebens. Nun haben wir es endlich auch schwarz auf weiß oder vielmehr bunt auf dunkelblau. Doris Spielthener vom FAS, einer Wiener Forschungseinrichtung für soziale Netzwerkanalyse, kurz SNA, hat zwischen Oktober 2001 und Juli 2004 die ORF-„Seitenblicke“ geschaut und notiert, wer bei welchem Anlass interviewt wurde – insgesamt 6150 verschiedene Personen bei 2200 Events. Herausgekommen ist eine vielfarbige Grafik mit Hunderten von Links und Knoten. Im Zentrum residiert knödel dick Alfons Haider, als Trabanten um die Sonne kreisen Dagmar Koller, Thomas Klestil, Franz Antel und Christoph Fálbl, die bei den Theaterpremierern, Bällen, Wohltätigkeitsveranstaltungen und Sportevents häufig in die „Seitenblicke“-Mikrofone sprechen durften.

Im Denglisch der Netzwerkanalytiker wäre der Opernballmoderator ein „key player“ mit optimaler „betweenness centrality“. Ohne Haider wären die Verbindungen zwischen den einzelnen Events viel schwächer ausgeprägt. Betweenness heißt Kontrolle, denn wer die einzige Verbindung zwischen zwei anderen Knoten darstellt, bestimmt, welche Informationen, Gelder und Waren weitergeleitet werden. „The language of networks“ wurde bei einem Symposium der Ars Electronica letzte Woche in Linz durchbuchstabiert. Worauf man die SNA nicht alles anwenden kann! Die dazugehörige Ausstellung zeigte die Verbindungen der Terroristen von 9/11, die Plots in Shakespeares „Antony and Cleopatra“, die Gruppendynamik einer abgeschotteten Forschungsstation am Südpol, die Außenhandelsbeziehungen der



Netzwerkanalyse der Bussi-Gesellschaft: Alfons Haider und Trabanten

OECD und die Verschiebungen im Feld der niederländischen Literatur.

Die mangelnde Sichtbarkeit der Sozialwissenschaften in der Öffentlichkeit ist auch darauf zurückzuführen, dass diese ihre Ergebnisse meist in jargonreichen Texten, angereichert mit wenig anschaulichen Statistiken, präsentiert. Anders die SNA: Tausende von Einzelinformationen können dank spezieller Software in einer Grafik komprimiert werden. So haben die Sozialwissenschaftler nun endlich ein „tool“ in der Hand, für das sich auch Nichtwissenschaftler interessieren.

Auf der Tagung in Linz projizierten nicht nur Soziologen, sondern auch EU-Bürokraten, Wirtschaftskapitäne und Medienkünstler Netzwerkcharts an die Wand. Das Interesse von Pfizer, einem Pharmariesen, deckt sich mit jenem von Globalisierungskritikern. Wer sitzt in welchen Aufsichtsräten, und welche Cliques ergeben sich daraus? Der Mann vom Viagrakonzern sucht nach Schlüsselstellen, um seinem Medikament durch punktgenaue PR zum Erfolg zu verhelfen. Der Linksaktivist Josh On macht daraus Kapitalismuskritik: Auf seiner Website www.theyrule.net kann man

den Aufsichtsratsverflechtungen Hunderter US-Firmen nachspüren.

Vom eigenen Anspruch her geht es der SNA keinesfalls um Banalitäten à la „Alles ist vernetzt“. Das kleine Österreich – Stichwort Filz – ist ein ideales Experimentierfeld. Nicht nur in der Bussi-Gesellschaft, sondern auch in der heimischen Wissenschaft und Wirtschaft lassen sich so Cluster, Frontstellungen und die Schlüsselfiguren identifizieren. Wer mit wem und vor allem wie oft, heißt die Frage. Einzelne Links zwischen zwei

Personen gelten als instabil. Wenn A und B aber noch in einem zweiten Aufsichtsrat sitzen und gemeinsam im Rotary-Club dinieren, schlägt sich dies in der Dicke der Verbindungsbalken nieder.

Die Netzwerkanalytiker versprechen sich durch diese „Infrastruktur der Interaktionen“ ganz neue Einsichten: Auf welchen Kanälen verbreiten sich Neuigkeiten? Dabei geht es weniger um das Nachziehen der Tratschspur, sondern um den Weg von Informationen und Innovationen.

Der Appeal der SNA hat auch mit unseren Sehgewohnheiten zu tun. Wir Augenmenschen fliegen auf bunte Bilder. Es mag nicht hyprefrei bei der Netzwerkei zugehen, und all die Vorannahmen, die mit in die Visualisierung einfließen, werden nicht immer erklärt, denn das wären ja lange Texte. Das US-Militär scheint sich daran nicht zu stören. In den USA soll es fast keine Netzwerkanalytiker mehr geben, die nicht auf ihrer Gehaltsliste stehen. □

www.visone.de: eigene Netzwerke basteln.
www.kartoo.com: Metasuchmaschine, die ihre Ergebnisse als vernetzte Karte darstellt.
www.touchgraph.com: Die Komplexität der Google- und Amazondatenbanken wird als Netzwerk präsentiert.